

Wo die Pommernherzogin an der Peene wieder alle zu Speis und Trank einlädt

Ihr Schloss an der Peene ist unwiederbringlich verloren, doch ab sofort empfängt die einstige **Pommernherzogin Sophia Hedwig** trotzdem wieder Gäste in Loitz.



Geballte Frauen-Power: Pastorin Friederike Grube, Künstlerin Claudia Weidenbach, Bürgermeisterin Christin Witt und die 18-jährige Esther Köpnick aus Vorbein (von links) enthüllten die Skulptur der Pommernherzogin Sophia Hedwig.
(Foto: Stefan Hoeft)

Selbst die Sonne strahlte, als am Wochenende in Loitz die Rückkehr von [Sophia Hedwig](#) gefeiert wurde. Also jener Pommernherzogin, die von 1561 bis 1631 lebte und ihren Witwensitz in der Peenestadt hatte, die Entwicklung dieser Region beförderte und deren Spuren dort bis heute zu finden sind. An sie erinnert ab sofort eine rund zweihundert Kilogramm schwere Bronzeskulptur, in Auftrag gegeben von dem ihren Namen tragenden örtlichen [Winzerverein](#), mitfinanziert durch zahlreiche Spenden und Fördermittel, geschaffen von der Berliner Künstlerin Claudia Weidenbach.

Willkommensgruß unweit des Hafens

Die Gattin von Ernst Ludwig von Pommern-Wolgast (1545–1592) thront nun unweit des Hafens an der Zufahrt zur Mühlentorvorstadt lebensgroß auf einem Weinfass, in der Hand einen Kelch als Willkommensgruß und den freundlichen Blick zum Fluss gewandt. Und lädt sozusagen im Namen aller Loitzer zum Verweilen, Trinken und Speisen ein. Denn

unmittelbar daneben wartet ein massiver Eichentisch, gefertigt von Tischler Jens Kunze, auf Gäste.



Die Pommernherzogin, die über Jahrzehnte ihren Witwensitz in Loitz hatte, hat einen Kelch in der Hand und den Blick in Richtung Fluss gewandt. (Foto: Stefan Hoeft)

Die Idee zu diesem Denkmal entstand bereits Mitte des vorherigen Jahrzehnts, doch die Suche nach dem nötigen Geld und so mancher Rückschlag, nicht zuletzt in Form enorm gestiegener Kosten, verzögerten die Umsetzung. Um so glücklicher zeigten sich die Peenewinzer „Sophia Hedwig e.V.“, dass die Realisierung genau zum zehnjährigen Jubiläum ihrer Gründung abgeschlossen werden konnte.

Nachdem der Verein mit seinen Wein-Etiketten, auf denen sich eine historische Stadtansicht findet, schon an das prachtvolle Schloss erinnert, das vor und dreihundert Jahren verschwunden ist, rückt er künftig noch viel eindrücklicher dessen wichtigste Bewohnerin in den Blickpunkt.

Wirkmächtige Frau

„Dem Verein ist es mehr als eine Herzensangelegenheit, nun auch das Augenmerk auf eine Frau zu lenken, die den Weinbau in der Region, insbesondere durch die Anpflanzung von Weinbergen in der Nähe von Loitz, förderte“, erklärte einer der ihren, Jens-Peter Beneke, in seiner Festrede. „Dass diese [Frau](#) der Stadt weitaus mehr in ihrem Wirken hinterlassen hat, ist vielen Einwohner der Region bekannt - außerhalb Vorpommerns jedoch nur wenigen.“

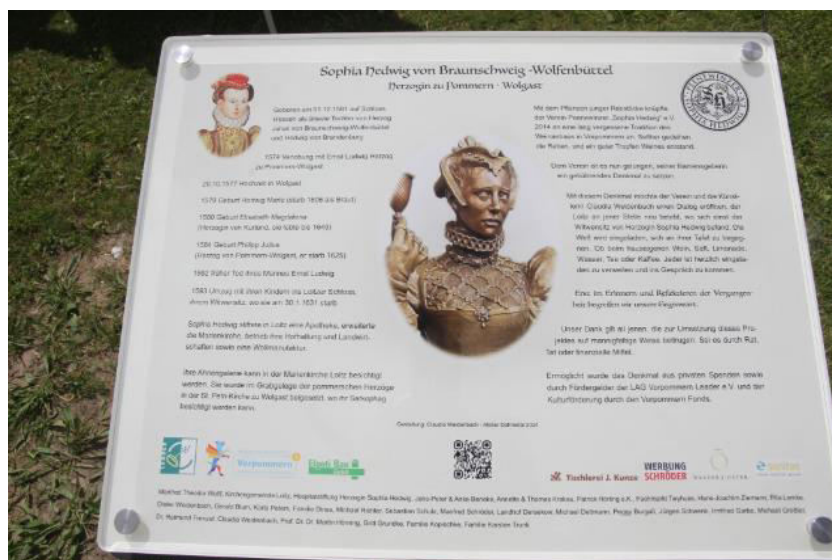


Ein großer Eichentisch neben der Skulptur soll zum Verweilen, Trinken und Speisen einladen. (Foto: Stefan Hoeft)

Dabei handelte es sich bei der aus Hessen stammenden früheren Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel um eine für damalige Verhältnisse sehr selbstbestimmte, gebildete und aufgeklärte Frau, deren stärkste Waffen Frömmigkeit, Kunstsinn und die Suche nach Ausgleich darstellten, wie **Gerd Albrecht aus Barth** bei der Einweihung erläuterte.

Erstes derartiges Denkmal

Der Mann ist als Beisitzer im Vorstand der Historischen Kommission für Pommern bestens mit der Herrschergeschichte unseres Landstrichs vertraut und sieht Sophia Hedwig als eine der wichtigsten Personen ihrer Zeit an. Er zeigte sich begeistert, dass die Loitzer die Ersten seien, die dieser Fürstin ein derartiges Denkmal setzten, denn selbst Bilder von ihr sind Mangelware.



Eine Tafel am Rande liefert jede Menge Informationen über die einstige Fürstin, der die Loitzer nun ein Denkmal gesetzt haben. (Foto: Stefan Hoeft)

Letztlich werde diese Skulptur auch der Bedeutung ihrer Stadt gerecht, die wegen der strategisch günstigen Lage am Flussübergang einst zwischen den Mecklenburgern, Vorpommern, Dänen und Ruganern sehr umkämpft war. „Dieses Pommernland war nicht abgebrannt“, erinnerte Albrecht an jene Tage, als Sophia Hedwig 1593 nach dem frühen Tod ihres Mannes samt ihrer Kinder das Leibgedinge Loitz übernahm und dort bis auf eine kurze Unterbrechung bis zu ihrem Lebensende verblieb. „Das war hier eine prosperierende Zeit.“



Dr. Gerd Albrecht von der Historischen Kommission für Pommern zeigte sich begeistert von der Loitzer Initiative und nahm alle zu einem Streifzug in die Vergangenheit mit. (Foto: Stefan Hoeft)

Bestätigt wurde die Einschätzung von der Herzogin persönlich, die den Gästen an diesem Tag in Gestalt der kostümierten 18-jährigen Esther Köpnick erschien. „Ich meldete mich öffentlich und politisch zu Wort und bewirtschaftete meinen Witwensitz. So gründete ich

eine Ziegelei und eine Wollmanufaktur in Loitz und gab dadurch wie durch ständige Arbeiten am Schloss und die Handelsbeziehungen mit den Gütern, Städten und Dörfern vielen Menschen Lohn und Brot.“

Im Dialog mit Pastorin Friederike Grube erinnerte sie an ihre Barmherzigkeit und Mildtätigkeit, die Förderung der Kultur und die Unterstützung der Kirchengemeinde, der sie eine wertvolle Bibliothek und einen prachtvollen Erweiterungsbau von St. Marien hinterließ.



Die 18-jährige Esther Köpnick aus Vorbein machte zur Einweihungsfeier als junge und hübsche Pommernherzogin Sophia Hedwig ihre Aufwartung. (Foto: Stefan Hoefft)